

Der Prozess der Ontischen Verdunkelung (Prozess 9-3-6-9)

9 (*Einheit*)



Essenz (Hl. Ideen)

Verlust des Gehaltenseins (bzw. des Ur-Vertrauens)
(Verlust des ‚Tageslichts‘)

6 (*Angst*)



- spezifische Schwierigkeit

Loch

- spezifische Reaktion (*das ist sozusagen die erste Fehlhaltung bzw. Abwehr*)

- spezifische (psycho-spirituelle) Verblendung

Beginn des ‚dualen‘ Wirklichkeitserlebens und –verständnisses

Existenzielle Psychodynamik: Wesenszüge des Typs formen sich aus
Abwehrmechanismen (schützen ‚vermeintlich‘ das Loch, das Mangelgefühl)

3 (*Identifikation, Kindheit bis Adoleszenz*)

- Instinkt-Verletzungen: 3 Subtypen als Reaktion (*Gewohnheiten*)
- Körperkonstitution (*‚Charakterpanzer‘ nach Wilhelm Reich*)
- Emotionale Leidenschaft (*Motivationsantrieb*)
- Mentale Fixierung (*Wahrnehmungsraster*)



Ontische Verdunkelung

Diese ist nun ein tatsächlicher, d.h. materialisierter, selbst geschaffener, und andauernd gepflegter ... und dadurch verschlimmbesserter, ja vertiefter

Seins-Verlust: dieses Zonen des Seins gehen verloren, werden nicht mehr besiedelt. Das Leben findet hier nicht statt (=toten Zonen in unserer Psyche: mental, emotional, physisch)

9 (*Automatisches Leben in Selbstvergessenheit: die ‚Maschine‘ des Typs*)

Resultat: Probleme auf allen Ebenen und aller Art

[von individuell (*Neurosen*) bis kollektiv (*Kriege*)]

Das anfängliche Problem ist unbedeutend im Vergleich der durch falsche Lösungsversuche geschaffenen Folgeprobleme. Die Kaskade der Folgen (primäre und sekundäre etc...) vergrössern das ‚Loch‘ (Almaas) anstatt es zu füllen. Die ‚ontischen Verdunkelung‘ (Naranjo) ist sozusagen der End-Zustand des auskristallisierten Ennea-Typs.

Legende:

blau = Begriffe/Terminologie von **A.H.Almaas** (Facets of Unity, The Enneagram of Holy Ideas).

rot = Begriffe/Terminologie von **C. Naranjo** (Character and Neurosis, An Integrative View of the Enneagram).

Die ontische Verdunkelung der 9 Typen (nach Claudio Naranjo)

Typ 1: ‚Das Böse in der Gestalt (zwanghafter¹) Tugend‘

Unbewusste Unbewusstheit (jedoch partiell im Vergleich zu Typ 9): Ein durch Reaktionsbildung gesteuertes Streben nach Perfektion – bzw. vermeintliches Sein in Perfektion, die jedoch Schatten (insbesondere das ‚Böse‘) abspaltet. „zornige Tugendhaftigkeit“ (S. 55). Die Perfektion besteht darin, dass ich mir ‚zumindest – nach bestem Wissen und Gewissen – Mühe gegeben‘ habe.

Typ 2: Geben im Modus des Nehmens als verdrängte grosse Liebesbedürftigkeit

Frustrierte Liebe mit dem damit verbundenen Gefühl eigener Wertlosigkeit (ähnlich bei Typ Vier?) wird mit der Verführung Anderer im Sinne erkaufte Liebe (gebendes Klammern²) kompensiert. Der ursprüngliche Schmerz von Ungeborgenheit und Kälte wird durch diese Verdrängung im eigenen Bewusstsein in ihr Gegenteil umgedreht. Liebe wird im Aussen gesucht – im Unterschied zu Typ 4 dort auch lange (vermeintlich) gefunden, damit verbunden ebenso ein Gefühl und Bewusstsein eigener Wichtigkeit (für andere), bis sich endlich das Loch mangelnder Selbstliebe und Selbstannahme (in der eigenen Bedürftigkeit und Unvollkommenheit) darunter zeigt, welches durch diese Kompensation lange Zeit im Stich gelassen wird und sich dadurch vergrößert (Vernachlässigung des eigenen verletzten Kindes).

Typ 3: Sorge um das eigene Selbstbild als Leben für den äussern (flüchtigen) Anschein

Das Gefühl von Unbeholfenheit u.dgl. wird mit Einzel-Identifikationen: man verkörpert Anteile wichtiger Bezugspersonen durch Nachahmung, kompensiert. Die Frage der Drei: gibt es – im Hinblick darauf, wer ich bin – noch mehr als dieses Bündel? zeigt, an, wie tief der Bezug zum eigenen Sein durch diesen Mechanismus mit der Zeit verloren gegangen ist. Die Drei weiss am Schluss gar nicht mehr, wer sie (eigentlich) ist: sie hat wie den Kernbezug zu sich selbst verloren. Und deshalb praktisch keinen Leidensdruck, weil sie schrittweise die eigene (natürliche) Lebendigkeit durch ‚Plastik‘ ersetzt hat.

Typ 4: Schmerz verlorener – jedoch einmal voll erlebter – Liebe³

Krankhafte Suche nach Liebe im Aussen, um ein Wertgefühl für sich selbst zu bekommen. Die Enttäuschung aufgrund übersteigerter Erwartungen (bzw. deren tapfere Unterdrückung beim selbsterhaltenden Subtyp, der dazu den Gegenpol im Form der Contra-Abhängigkeit installiert) ist programmiert: ich bin (offenbar) nicht liebenswert. Das negative Selbstbild wird durch diese Introjekte dauernd weiter vergiftet. Der Neid ist so mit einem latenten Selbsthass gekoppelt, der immer wieder als Verachtung dessen, was man ist und hat, manifest wird.

Typ 5: Durst nach Bereicherung in einem Gefühl der Verarmung

Gefühl drohender Verarmung und Erschöpfung (S. 71) – und deshalb ‚pathologischer Absonderung‘: sich entziehen, um sich zu behalten: Solipsismus, Autismus, Rückzug auf sich selbst, um zu schützen und zu halten/horten, was man (noch) hat). Vermeiden von Leben und Beziehung. Die empfundene (und permanent drohende) Leere wird dadurch objektiv in Tat und Wahrheit vergrößert, ja sogar erschaffen, weil Typ 5 sich damit auch von sich selbst entfernt. Die Geringschätzung des vorhandenen Gewöhnlichen bewirkt eine (zusätzliche) Verödung.

¹ D.h. latent bis manifest ‚zorniger‘

² Im Unterschied zu einem ‚bedürftigen‘ Klammern bei Typ 4 (sex. und soz. Subtypen)

³ Frustration im Sinne einer tiefen Deprivationserfahrung (S. 98) (wie ‚Dreck‘ behandelt worden)

Typ 6: Gefahr, schuldig zu werden, und sich deshalb am besten (präventiv) selbst zum (versuchsweisen) Feind werden

Typ 6 ist der einzige der Typen, die – nach der Erfahrung der ontischen Verdunkelung – seiner Wahrnehmung insgesamt nicht mehr traut. Es scheint darin keine gesunden Grundlagen, auf die man sich verlassen kann, zu geben. Die Antwort: ein verschärftes genaues Hinschauen totalisiert jedoch die Verblendung insofern als die Sechs durch alle Fenster und (Blend-)Spiegel zu schauen versucht, jedoch oft nicht in der sehnlichst gesuchten Klarheit, sondern in der Verwirrung endet, die nur durch eine Form von Paranoja ‚aufgelöst‘ werden kann: Dass nicht nur das Heil, sondern auch das (massive) Unheil von aussen erzeugt wird, was das Resultat einer permanenten, jedoch unbemerkten Projektion darstellt. Diese ist gleichzeitig ein notwendig gewordenes Ablassventil sonst übermächtig werdender Schuldgefühle. Die eigene (gesunde) Natürlichkeit ist dabei längst einem (ebenso unbewusst zu halten versuchendes) Bild von sich selbst als einem (gefährlichen) ‚monströsen Wesen‘ (S. 215). Die ontische Verdunkelung manifestiert sich bei diesem Typ als ‚ontische Unsicherheit‘ (furchtsame Vorahnung), die ihn in innere Distanz zu andern Menschen und zu sich selbst führt, um seine Autonomie dadurch zu wahren. Die Autorität der Autonomie wird dadurch jedoch erst recht untergraben.

Typ 7: Durst nach einem permanenten ‚Mehr-Wollen‘ vom unmittelbar Verfügbaren

Es wird eine Leere (in der Qualität eines Gefühls der ‚Verlorenheit‘) gefüllt, die – als gar nie erlebt – bestritten wird. Dies um den Preis der Trennung von sich selbst, welcher durch die Idealisierung erkaufte wird, dass gar nichts passiert ist (kein Moment ontischer Verdunkelung bei der Inkarnation). Das Licht wird im Aussen guter momentaner Erlebnisse gefunden, die das grosse Loch darunter verdecken (ich bin ein Glückskind). Die Wirklichkeit wird partiell durch eine virtuelle (vorgestellte) ersetzt. Gemachte Lust ist jedoch nicht intrinsisch erlebte, schon gar nicht mit Liebe (in der Tiefe) zu verwechseln, die ihre Kraft ja vor allem in der Zuwendung in Not erweist. Von alledem weiss die Sieben nichts, will es gar nicht wissen, weil dies das erreichte ‚positive‘ Lebensgefühl nur schwächt.

Typ 8: Gier nach grösserer Lebendigkeit, Suche nach (grossen) Reizen

Dies ist ein grosse Durst nach körperlicher Intensität: starken Empfindungen von Vitalität, ohne die das Leben nicht als voll (sondern schal und ‚unterdrückt‘) erlebt wird. Ein permanent drohendes Gefühl (weiblicher) Machtlosigkeit wird abgewehrt. Im Äussern: Schranken drohender Unterdrückung werden durch Mobilisierung von Kraft – mit dem Preis einer Desensibilisierung (inkl. tapferes Ertragen von eigenem Schmerz) proaktiv abgewendet. Dieser Kampf (im Modus: Angriff ist die beste Verteidigung) entwickelt das Tun (gegenüber dem Sein), dem alleine vertraut wird: ich bekomme nur, was ich mir nehme⁴. Durch diesen Sadismus (als Rache dafür, dass andere an mir schuldig geworden bin) wird Typ Acht erst recht unfähig, zu empfangen, der ‚supertrouper‘ (Einzelkämpfer) wird einsam.

Typ 9: Unbewusste Unbewusstheit – Trägheit als unleidenschaftlichste Leidenschaft

Die – in mehrfacher, insbesondere auch spiritueller Hinsicht – Unbedürftigkeit der Neun ist bei näherem Zusehen weniger eine Präsenz im Sein (wie es lange Zeit den Anschein macht), sondern in vielen Fällen Ausdruck einer gut kaschierten tiefen Resignation, die sich mit dem Vorhandenen (lange versöhnlich) fatalistisch arrangiert hat. Der existentielle Schmerz (und Durst) ist bei diesem Typ am geringsten. Der Preis ist ein Mass an Selbstvergessenheit, das die eigene Grösse weder sieht (noch sucht), und gerade damit (auf vornehm-bescheidene) Art verrät, was nur durch eine praktisch permanente Dauer-Betäubung möglich ist, um sich dabei trotzdem behaglich zu fühlen. Dahinter steckt die Angst. Die Neun ist der Prototyp der ‚Selbstvergessenheit‘, wie sie auch alle

⁴ Hier wird die Struktur des (phallischen) Psychopathen (nach Wilhelm Reich) sichtbar.

andern Typen kennen, jedoch einzigartig in der Strategie, diesen Schaden – zu verleugnen. Um den Durst nach Sein nicht spüren zu müssen, verzichtet die Neun auf eigene Bedürfnisse – abgesehen von einem bequemen Alltag, den sie sich einrichtet und gerne genießt.

Nelson Mandela hat dies in einer Weise zum Ausdruck gebracht, die für die ontische Verdunkelung aller Typen gilt, jedoch speziell derjenigen zu Typ Neun:

*Unsere grösste Angst ist nicht , dass wir unzureichend sein könnten,
unsere grösste Angst ist: unbeschreiblich mächtig zu sein.*

Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit wovor wir uns fürchten. Wir fragen uns, wer bin ich um mir das Recht zu nehmen, brilliant, prächtig, grossartig, talentiert zu sein?

Doch tatsächlich: wer bist Du, um es nicht zu sein?

Du bist ein Kind, geboren aus Etwas viel grösserem als Du selbst.

Indem du Dich klein machst dienst Du keinesfalls der Welt.

Es liegt nichts Erleuchtendes in Deinem Ausdruck wenn du Dich zusammenziehst und schrumpfst, damit andere Menschen nicht unsicher fühlen in Deiner Gegenwart.

Wir wurden geboren um die höhere Kraft in uns auszudrücken. Diese höhere Kraft wohnt nicht nur in einigen Privilegierten, sondern in uns Allen.

Indem wir unser Licht erstrahlen lassen

geben wir unseren Mitmenschen unbewusst die Erlaubnis, dies auch zu tun!

*Wenn wir uns von unserer eigenen Angst befreien,
befreit unsere Gegenwart automatisch auch Andere!*